So nah kann günstig sein

Autor(en): **Rosenbaum, Harry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **12 (2005)**

Heft 140

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885283

Nutzungsbedingungen

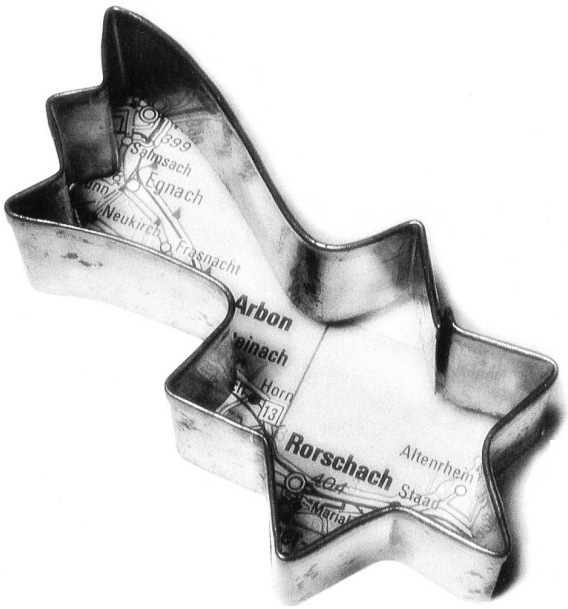
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Im Oktober trat Balthasar Bradke vor die Medien und verkündete die Frohbotschaft: Das Reich des Rappens ist nahe herbeigekommen. Nach dem Abzug der Kameras deshalb die freundliche Nachfrage: Sind wir bald da? Aldi, ein Weihnachtsmärchen. von Harry Rosenbaum

SO NAH KANN GÜNSTIG SEIN

Weinfelden ist Aldis Stall von Bethlehem. Die erste Gemeinde, die dem Detailhandels-Riesen eine Baubewilligung in der Schweiz erteilt hat. So ging denn auch die nationale Medienkonferenz am 27. Oktober im Thurgauer Städtchen über die Bühne. Nicht im Thurgauerhof – dem für Grossereignisse vorgesehenen Kongresszentrum – sondern im historischen Kantonsratssaal, wo sich bis dato noch kein einziges kommerzielles Unternehmen der Öffentlichkeit anpreisen durfte. Allein schon die Ansprachen bedurften solcher Kulisse. Sagte doch Weinfeldens Gemeindeammann Max Vögeli: «Wir sind das Rütli des Thurgaus. Hier startete die liberale Befreiung.» Den Aldi-Werbevideo auf Grossleinwand im Rücken, verkündete Aldi-Sprecher Sven Bradke die aktuelle freiheitliche Losung: «Aldi Suisse strebt Dauertiefpreise an, die zugunsten der Konsumentinnen und Konsumenten auf den Rappen genau kalkuliert und ausgeschrieben werden.» Alle wussten, da steht er: Balthasar Bradke aus dem Morgenland. Denn alle sahen, womit sie am Ende dieses Medienspektakels beschenkt würden: mit proppenvollen Aldi-Einkaufstüten.

✸

Schon über 100'000 sollen es sein, die inzwischen bei Aldi Suisse kaufen. So stand es in einem ganzseitigen Danke-Inserat, das der deutsche Harddiscounter in der Sonntagspresse geschaltet hat, und «Saiten» bekommt es von Balthasar Bradke am Telefon auch persönlich zu hören: «Ja, unser Stern leuchtet und wird weiter leuchten.» Trotzdem: Der Parkplatz von Aldi Konstanz platzt an Samstagen noch immer aus den Nähten, vor lauter Autos mit Schweizer Nummernschildern. «So gut kann günstig sein», wirbt Aldi Suisse. Ein Teil seines Schweizer Zielpublikums ist schlauer und weiss: «So nah kann günstig sein.» Denn in der Schweiz, inklusive Aldi Suisse, sind Milchprodukte um ein Drittel und Fleisch bis zu zwei Drittel teurer als im EU-Ausland, das schon in Konstanz beginnt. Balthasar weiss, die Saat geht nicht an einem Tag auf und spricht: «Wir setzen einen neuen Massstab mit Dauertiefpreisen auf allen Produkten!» Migros, Coop und Denner als Pharisäer unter den Grossverteilern, wanken nicht und halten bis jetzt mehr oder weniger Mass mit Aldi-Preisen.

✸

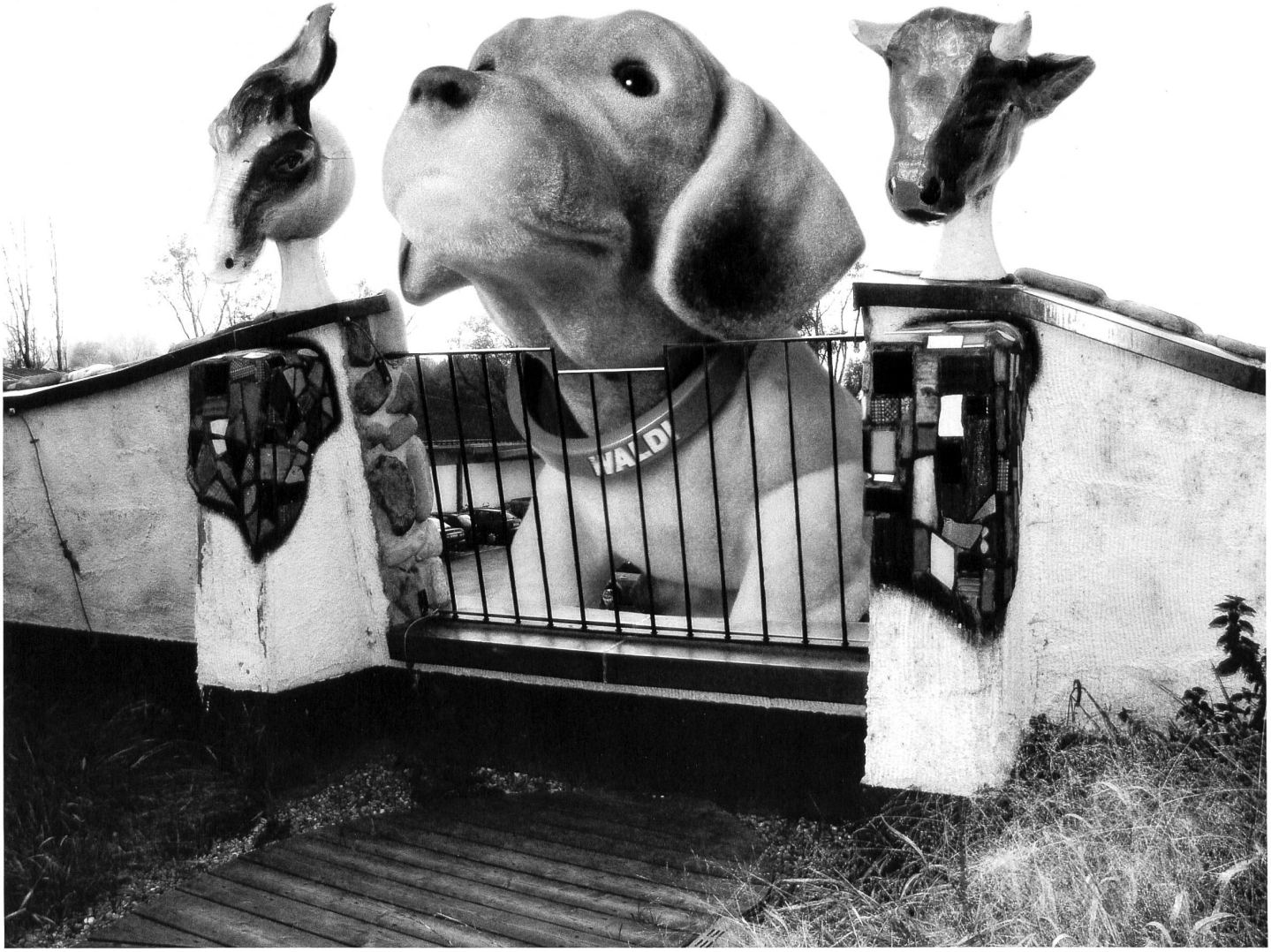
«Wir bringen Bewegung in den Detailhandelsmarkt», fährt Balthasar Bradke unverzagt mit der Frohbotschaft fort. Aber so bald wird die Billigpreis-Schlacht nicht entschieden sein. Das Reich, wo der Rappen wieder etwas gilt, ist demnach noch weit. Produktefrische und Einfuhrbestimmungen zwingen Aldi Suisse, auf seinen Paletten und in seinen Kartons auch Produkte aus dem Hochpreis-Reich des Bösen

zu stapeln. Zum Beispiel schweizerische Landwirtschaftserzeugnisse: Durch Direktzahlungen werden die Produkte vom inländischen Hof nicht eben billiger. Weiter sind da auch die Satrapen des Systems: Zölle und Importbegrenzungen. Noch eine ganze Weile wird es so bleiben, denn die WTO-Beschlüsse, die alles aufheben, werden nicht schon morgen umgesetzt. Und die Milchkontingentierung wird erst 2009 abgeschafft. Ist der Aldi-Stern am Schweizer Konsum-Himmel bloss eine Sternschnuppe? Balthasar Bradkes Verheissung: «Ganz bestimmt nicht. Die Aldi-Filialen laufen besser als erwartet.»

Wo der Stern von Bethlehem ist, da müssten auch Ochs und Esel sein. Spätestens hier tritt bei Aldi Suisse die minder genügsame Belegschaft auf den Plan, und die Legende hat ein Ende, weil eitel Friede herrscht überhaupt nicht. Die Gewerkschaft UNIA kämpft gegen die Knebel-Arbeitsverträge mit den restriktiven Konkurrenzverboten und gegen die 50-Prozent-Jobs mit weniger als 2000 Franken Brutto-Lohn. Die Gewerkschaft Syna will Aldi Suisse in einen Gesamtarbeitsvertrag einbinden. «Nein, nein, nein», sagt Balthasar Bradke und will das Aldi-Personal nicht mit besseren Anstellungsbedingungen bescheren. «Unsere Arbeitsverträge sind o.k. Sie wurden von Fachleuten ausgearbeitet. Wir haben keinen Anlass, daran etwas zu ändern.»

Diese Botschaft macht niemanden froh. Das wissen auch die kantonalen RAV-Stellen und wollen keinen einzigen Stellenlosen für Brot und Arbeit zu Aldi schicken. Können wenigstens wir Konsumenten froh sein, dass es jetzt bei uns Aldi gibt und uns das Reich versprochen ist, wo der Rappen wieder etwas gilt? Auch das nicht! Aldi wird nur bis 2007 auf den Fünfer rechnen können. Dann wird diese Kleinstmünze ausgemustert. Auch Balthasar Bradke weiss das und spricht: «Solange es den Fünfer gibt, rechnen wir auf den Fünfer. Nachher halt auf den Zehner.» – Aber der Zehner ist näher beim Franken und weiter vom Rappen. Ob wir uns dann vielleicht mit dem Reich begnügen müssen, wo der Franken noch etwas gilt?

Harry Rosenbaum, 1951, ist Reporter für AP und «Sonntagsblick» in St.Gallen.



Als kurz nach der Filiale in Weinfelden Aldi Altenrhein eröffnete, wurde erstmals auch Wachhund Waldi gesichtet. Images: vandast.com